

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 74.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus vortl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 1. April 1878. — Morgen: Franz d. P.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Probewahlen.

Getreu seiner seit Jahren und bei allen Wahlen eingehaltenen Uebung werden vom Central-Wahlcomité des constitutionellen Vereins aus Anlaß der bevorstehenden Gemeinderathswahlen im Laufe der nächsten drei Tage Probewahlen veranstaltet. Dies bietet uns die willkommene Gelegenheit, auch unsererseits auf die entschiedene Bedeutung derselben und auf den Einfluß, den sie bereits auf das definitive Wahlresultat zu nehmen bestimmt sind, hinzuweisen.

Ein Haupterfordernis und ein Kennzeichen wahrhaft constitutionellen und fortschrittlichen Lebens, sei es in der Gemeinde oder im Staate, ist die größtmögliche Oeffentlichkeit. Alle wichtigen Fragen müssen in einer Weise behandelt und erledigt werden, daß jedem sich dafür Interessirenden die Gelegenheit geboten wird, zur rechten Zeit seine Stimme erheben und seine Anschauung unbehindert vertreten zu können. Wo das Gegentheil platzgreift, wo sich überflüssige Heimlichthuerei einschleicht, wo die bedeutenden Angelegenheiten statt im weiten Kreise aller Betheiligten durch stille Abmachungen abgethan werden, da lassen sich vielleicht das eine oder andere mal gelungene Ueberraschungen erzielen, allein auf die Dauer ist ein solcher Zustand nicht haltbar, der Eifer der Einzelnen für das Allgemeine erlahmt; die politischen Verhältnisse gehen der Versumpfung entgegen, und alles öffentliche Leben verfällt dem raschen Siedthum.

Zu den wichtigsten Angelegenheiten unseres modernen staatlichen Lebens gehören ohne Zweifel die Wahlen in die verschiedenen Vertretungskörper, und gerade hier muß der eben entwickelte Grundsatß in seiner vollen Ausdehnung zur Anwendung kommen, wenn diese Wahlen zu einem guten Ende

führen, wenn die richtigen Männer aus denselben hervorgehen und die wirkliche Meinung der Majorität der Wähler hierbei ihren Ausdruck finden soll.

Die sicherste Bürgschaft für einen gedeihlichen und befriedigenden Ausfall der Wahlen aber bieten vorhergehende öffentliche Probewahlen. Dieselben haben vor allem einen doppelten Zweck. Zunächst ist hier jedem einzelnen Wähler die volle Gelegenheit geboten, seine Anschauungen, Wünsche und Beschwerden bezüglich der Wahlen zum Ausdruck zu bringen, die Eigenschaften zu bezeichnen, die nach seiner Ansicht einem vertrauenswürdigen Kandidaten nicht fehlen dürfen, und eventuell auch Männer in Vorschlag zu bringen, die ihm für die Uebernahme einer öffentlichen Vertrauensstellung besonders geeignet erscheinen. Während nach der Probewahl jede persönliche Meinung zurücktreten muß und die unbedingte Disciplin für jeden gewissenhaften Wähler zur obersten Pflicht wird, bieten die Probewahlen eben die Möglichkeit, so lange es noch Zeit ist, spezielle Wünsche zu äußern und eventuell mit allen erlaubten Mitteln durchzusetzen. Die Vornahmen haben jedoch noch eine weitere bedeutsame Aufgabe zu erfüllen. Sie bilden das legale Forum, auf dem diejenigen, die Lust und Eignung in sich spüren, in einen öffentlichen Vertretungskörper einzutreten, vor ihren Mitbürgern erscheinen, ihr Programm entwickeln und offen und ungeschönt an das Vertrauen derselben appellieren können.

Schon diese wenigen Andeutungen werden genügen, um darzuthun, daß Probewahlen durchaus nichts Gleichgültiges, durchaus keine leere Formalität, und daß sie im Gegentheil der einzige richtige Weg sind, um wirklich beliebte, die volle Eignung besitzende Kandidaten zu gewinnen, etwa herrschende Meinungsdivergenzen zu einer befriedigenden und ordnungsmäßigen Austragung zu bringen

und für die Hauptwahl eine rege Betheiligung und die nothwendige Disciplin zu sichern. Wenn wir dabei die außerordentliche Wichtigkeit der Gemeinderathswahlen, ihre einschneidende Bedeutung für so zahlreiche geistige und materielle Interessen jedes Einzelnen in Betracht ziehen und eben erwägen, daß für ein definitives Wahlresultat im erwünschten Sinne die Probewahl gezeigtermaßen die werthvollste Voraussetzung und die größte Garantie bildet, so dürfen wir von jedem politisch geschulten und seiner Aufgaben bewußten Wähler erwarten, daß er sich an der Wahlbewegung bereits durch Theilnahme an der Probewahl betheiligen und gerne alles ausbieten werde, um schon diese zu einer zahlreich besuchten und erfolgreichen zu machen.

Wie in so vielen anderen Punkten unterscheidet sich die Verfassungspartei auch hier seit jeher zu ihrem großen Vortheil von ihren national-klerikalen Gegnern.

Letztere haben dem Prinzip der wahren Oeffentlichkeit im politischen Leben aus bekannten Gründen nie sehr gehuldigt, namentlich bei den Wahlen aber es fast immer sorgfältig vermieden, an weitere Kreise der Wähler sich zu wenden. Im Gegentheil ist es ihre Art: im engsten Kreise der Führer die ergebnen und willfährigen Persönlichkeiten auszusuchen, schon vorher alles in einem geheimen Conventikel festzusetzen und dann die der herrschenden Coterie genehmen Kandidaten der Wählerchaft einfach aufzudrängen. Die Verfassungspartei dagegen unterließ es nie, mit vollster Oeffentlichkeit und Objectivität vorzugehen, Probewahlen zu veranstalten und damit allen Wählern und allen Kandidaten die Gelegenheit zu geben, ihren Anschauungen rechtzeitig Geltung zu verschaffen.

So rege der Eifer und so musterhaft die Disciplin der verfassungstreuen Wählerchaft seit

Feuilleton.

Naturwissenschaftliche Zukunftsträume.

Ist es ein Glück oder ein Unglück, daß wir nicht in die Zukunft schauen können? Meist bekommen wir auf diese Frage die Antwort, es sei ein Glück. Warum? Es kommt eben auf die Zukunft selber und ihre Beschaffenheit an. Wer auf die Erbschaft eines alten, reichen Onkels warten muß, fählt sich in diesem Wissen ganz wohl, wer dagegen im Gefängnis auf die Execution des über ihn ausgesprochenen Todesurtheils harret, geräth in eine sehr ungemüthliche Stimmung.

Wie der Einzelne, so trägt auch die Menschheit selber Verlangen, die ihr bevorstehenden Schicksale zu wissen. Wie steht es nun hier mit dem Nutzen des Wissens und der Unwissenheit? Vermuthlich ebenso, wie beim Einzelnen. Völker und Kulturperioden, denen noch eine große Zukunft winkt, würden durch solches Wissen zu muthigem und energischem Vorwärtstreben angetrieben; wo diese Zukunft bereits verschärzt, müßte sich das Bewußtsein der Aussichtslosigkeit alles Ringens mit Zentnerlast auf jede Regung der Schaffenslust legen.

Es gibt Zeiten, wo die Zukunft näher zu sein scheint als sonst, wo alle Ereignisse gleichsam eine Ahnung von ihr in sich zu tragen scheinen: sie bestätigen die oben gemachte Behauptung. Die letzten Jahrhunderte des römischen Reiches bieten ein solches Bild der Verzweiflung an der Zukunft dar, die unsern — und wir können darüber nicht glücklich genug sein — Schwelgen umgekehrt in den kühnsten Hoffnungen. Viel ward gewonnen, noch mehr ersehnt man von den kommenden Jahren. Jeder nach seiner Weise. Der eine meint, ein politisches Ideal werde auf die Erde herabsteigen und ein Reich des ewigen Friedens entstehen; der andere träumt die Verwirklichung der socialen Glückseligkeit; vor allem aber erwartet jeder eine immer größere Ausbreitung der Macht des Menschen über die Natur, einen Fortschritt der Naturwissenschaften ins Unendliche. Liegt diese Hoffnung nicht so nahe? Denken wir hundert Jahre zurück: damals gab es keine Eisenbahnen, keine Dampfmaschinen, keine Telegrafen. Wird nicht in aber hundert Jahren das menschliche Wissen einen eben so großen weiteren Zuwachs gewonnen haben? Für die Phantasie ist es sicherlich eine angenehme Aufgabe, sich in diese Möglichkeiten zu vertiefen, und ein Berichterstatter ihrer Träume wird stets auf Gehör zu rechnen

haben; ist es doch nur Angenehmes, was er uns von der Zukunft zu berichten weiß.

Ein solches Traumbüchlein sind auch „die Bilder aus der Zukunft“ von Kurd Laßwitz (Breslau, S. Schottländer 1878).

Der Autor macht auf ganz besondere Wichtigkeit Anspruch. Er begnügt sich nicht, auf seinem naturwissenschaftlichen Pegasus hundert Jahre zu überfliegen; er überspringt mit jedem Satze gleich ein Jahrtausend; sein erstes Phantasiestück führt uns ins Jahr 2371, sein zweites ins Jahr 3877. Daß er da seltsame Dinge schaut, ist nicht weiter zu verwundern. Gleich zum Beginne erblickt der staunende Leser die sonderbare Erfindung eines Geruchsklaviers. Nachdem man die Musik auf einen solchen Höhepunkt an Vollkommenheit gebracht, daß das Ohr unmöglich mehr vertragen konnte, hatte man seine Aufmerksamkeit der so sehr vernachlässigten Nase zugewandt. Die Feinheit des Geruchsorgans war freilich bei der Menschheit in der Rückbildung begriffen; aber warum sollte man dieser nicht steuern können? Kein anderer Sinn wirkt gleich lebhaft auf unsere Ideenassociation wie der des Geruchs. Es lag nahe, ihn künstlerisch dazu zu verwerthen, bestimmte Vorstellungen und Empfindungen in uns hervorzurufen. Man studierte die Eigenthüm-

Fahren bei allen Wahlen war, so unterschätzt doch oft mancher, und darunter gerade die treuesten Parteigenossen, die Wichtigkeit der Probewahl, indem er in vorhinein willens ist, deren Resultat anzuerkennen und demgemäß bei der Hauptwahl vorzugehen. Dem gegenüber möchten wir nicht nur abermals auf die vorentwickelte Bedeutung dieser Vorwahlen aufmerksam machen, sondern insbesondere noch das zu bedenken geben, daß es durchaus nicht einerlei ist, ob die Probewahlen zahlreich besucht sind oder nicht. Denn ein zahlreicher Besuch derselben ist auf der einen Seite bereits eine Garantie für die Hauptwahl, eine Mahnung an etwa schwankende Parteigenossen, und eine Entmutigung für die Gegner und auf der andern Seite die beste Gewähr, daß die aufgestellten Kandidaten wirklich das Vertrauen der Mehrheit ihrer Wähler genießen.

Aus allen diesen Gründen möge daher die verfassungstreue Wählerschaft die Probewahlen vollumfänglich würdigen; niemand möge dieselben für etwas Gleichgültiges ansehen und niemand die kleine Mühe scheuen, ihnen beizuwohnen und damit die gute Sache, die bei den Hauptwahlen siegen soll, schon im ersten entscheidenden Stadium zu unterstützen.

General Ignatieffs Mission in Wien

Ist nach den vorliegenden Mittheilungen der Wiener Blätter als gescheitert zu betrachten. Er sollte Oesterreich bestimmen, angesichts der Verlegenheit, welche durch Englands entschiedenes Auftreten dem stegestolzen Rußland bereitet ist, sich zu verpflichten, durch wohlwollende Neutralität die Sache Rußlands zu fördern, ihm den Sieg über den augenblicklich gefährlichsten Gegner zu erleichtern, damit — das schließliche Abkommen mit Oesterreich noch leichter und sicherer werde! Es war wol eine unmögliche Aufgabe, welche dem „charmeur“ Ignatieff diesmal gestellt wurde. Möchte er auch, wie die „Pr.“ aus der Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem russischen Diplomaten erfährt, Oesterreich carte blanche auf der westlichen Hälfte des europäischen Osmanenreiches anbieten, sich dafür die östliche zur vollen Verfügung vorbehaltend, von welchem Werth konnten solche Concessionen auf fremde Kosten, solche Anweisungen auf eine erst zu erkämpfende Zukunft, solche Einladungen zur Theilung und implicite zur Mitübernahme der Verantwortung, zur Allianz, eventuell gegen das ganze übrige Europa für einen Minister sein, der das Departement des Auswärtigen

lichtkeit und Wirkungen der Gerüche, fand die Gesetze ihrer Harmonie und Disharmonie, anfänglich auf empirischem, später auf theoretischem Wege. Man erfand das Geruchsklavier oder Odobion; dasjenige, welches der Autor uns vorspielen läßt, „stammte aus einer deutschen Fabrik und zeichnete sich durch seinen großen Umfang an Gerüchen aus; es reichte von dem als unterste Duftstufe angenommenen Keller- oder Modergeruch bis zum Zibiblozin, einem erst im Jahre 2369 entdeckten äußerst zarten Odeur.“

Ob man dann auch eine Odyssee dichten wird, in welcher sich der neue Odysseus vor dem Zauber einer Duft sirene die Nase zuhält, wird leider nicht erzählt.

Uebrigens sinkt das genannte Organ bald zu seiner früheren Unbedeutendheit wieder herab: die Geruchskunst verfällt und das vierte Jahrtausend nach Christo hat eine neue Kunst erfunden, die „Psychokinetik“. Der „Psychokinet oder die Gehirnmorgel“ war ein Instrument, welches gestattete, unmittelbar, ohne Vermittlung der Sinne, auf das Bewußtsein durch direkte Reizung der betreffenden Gehirnpartien zu wirken. Man machte sich auf diese Weise unabhängig von den spezifischen Sinnesenergieen, vermöge deren der Mensch eben nur fühlen, sehen, schmecken, riechen oder hören konnte.

tigen in einem Rechtsstaate zu vertreten hat, einem Staate, der durch einen kaiserlichen Wahlspruch die Gerechtigkeit für die Grundlage der Staaten erklärt hat? Wenn die Orientfrage unter ihren vielfachen Phasen eine glückliche aufzuweisen hat, so ist es der nach allen Mittheilungen nicht zu bezweifelnde Mißerfolg des Grafen Ignatieff in Wien!

Minister Tisza ist zu einem Kronrathe nach Wien berufen worden. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde eine Petition des Zipfer Comitats eingebracht, welche verlangt, daß die bedrohten Interessen der Monarchie mit den Waffen verteidigt werden. Das Haus sprach sich entschieden für die englische Allianz und gegen die russischen Bemühungen aus, zwei Mächte zu trennen, welche, wie Cernatonyi sagte, das größte Interesse haben, daß die orientalische Frage nicht im russischen Sinne gelöst werde.

Die ersten Wiener Blätter verurtheilen das Auftreten Rußlands in scharfen Ausdrücken. Die „N. fr. Pr.“ sieht die letzte Friedenshoffnung nur in einem vollständigen Aufgeben der Machtträume Rußlands, die „Presse“ macht es für alle unheilvollen Folgen eines Zustandes verantwortlich, der den Frieden als ein ebenso großes Uebel erscheinen läßt als den Krieg und alle Bande europäischer Ordnung löst, und das „N. Wr. Tgl.“ vergleicht Rußland mit einem kühnen Bergbesteiger, der den höchsten Gipfel erklimmen und die waltende Fahne auf denselben triumphierend aufgepflanzt hat, nun aber vor dem Absteigen steht, dem gefährlichsten Theil des Unternehmens, ohne Halt zu finden für den tastenden Fuß, ohne einen Helfer, der ihm ein rettendes Seil zuwirft.

Aus dem englischen Parlamentshause.

Die Unterhausung vom 29. März war eine historisch denkwürdige. Die Regierung zeigte durch den Kriegsssekretär Hardy an, daß die Einberufung der ersten Armee- und Milizreserve notwendig sei. Eine diesbezügliche königliche Botschaft gehe dem Hause wahrscheinlich Montag zu. Sodann erfolge eine Proclamation, welche wahrscheinlich jene Reserven einberuft, die nöthig sein dürften. Anfragen Cowens und Childers beantwortend, sagte Hardy, die erste Klasse der Armeereserve belaufe sich auf ungefähr 13,000, jene der Milizreserve auf ungefähr 25 bis 30,000 Mann. Die Einverleibung der Miliz in die Armee erfolge erst, wenn eine Expedition in das Ausland gehe.

Man vermochte gesetzmäßig geordnete Reihen von Gedanken oder Empfindungen unmittelbar im Centrum des Bewußtseins hervorzurufen.

In einer Welt, die derlei Instrumente besitzt, geht es natürlich noch weit phantastischer her, als in der des Odobions. Befreit ist die Menschheit von allen Nahrungsorgen. Man hat die künstliche Zusammensetzung des Eiweißes entdeckt und bereitet nun Brod und Fleisch unmittelbar aus den Elementen. So gibt es auf Erden nur noch an den wenigsten Stellen Wälder und Wiesen, und die Gelehrten streiten sich, ob es sich lohne, wenigstens das Dasein der Arzneipflanzen künstlich zu verlängern. Die Wirthsgärten liegen tief unter dem Meeresspiegel, in dem man sich mittels eines Schwimmapparates fortbewegt, der aus einer „Platin-Silicium-Kohlenwasserstoffverbindung“ besteht, einem compliciert zusammengefügten Körper, der bei außerordentlich geringem spezifischen Gewicht die Eigenschaften des Platins mit der Durchsichtigkeit des Glases und der Biegsamkeit des Kautschuks verbindet, aber auch wie dieser gehärtet werden kann. Man hat gelernt, den Sauerstoff als festen Körper darzustellen. Man legt einen Tunnel mitten durch die Erde zwischen Deutschland und Kalifornien an.

(Schluß folgt.)

Im Oberhause gab Lord Derby seine (bereits Samstag von uns reproducierte) Erklärung ab. Lord Beaconsfield erwiderte darauf, die Königin verlor heute einen ihrer befähigtesten Rathgeber; nur jene, die mit ihm arbeiteten, werden seine Fähigkeiten zu schätzen vermögen. Der Minister erwähnte die 25jährigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und Derby und erklärte, er habe zuerst Anstand genommen, den Grund des Schrittes zu detaillieren, der für Graf Derby so schwerwiegend und für das Haus von so großem Interesse und Wichtigkeit sei, und er würde ebenfalls von der Berührung des Gegenstandes absehen, aber er habe gelernt, daß aus einem unnöthigen Geheimnisse viel Unheil entstehen könne. Er halte es daher für seine Pflicht, heute zu sagen, daß infolge der Vermuthung, daß der Kongreß aus Gründen nicht stattfinden werde, die jetzt nicht zu berühren nöthig sei, da Graf Derby selbst erklärt habe, daß dies nicht der Grund seines Rücktrittes sei, es zu einer Zeit, wie die jetzige, wo das Gleichgewicht im Mittelmeere gestört ist und die Hoffnung auf eine Rectification des Gleichgewichtes durch den Kongreß ganz aufgehört zu haben scheint, der Regierung zur Pflicht wird, den zu treffenden Schutz zu erwägen, um immensen Unheile zu begegnen, oder es zu verhüten. Im Interesse des Friedens daher und zum Zwecke der gehörigen Beschützung der Rechte des britischen Reiches haben wir es für unsere Pflicht gehalten, die Einberufung der Reserven anzupfehlen. Eine diesbezügliche Botschaft wird dem Parlamente zugehen. Sobald dieser Anlaß eintritt, wird das Haus Gelegenheit haben, die Politik dieser Maßregeln und das Verhalten der Regierung zu discutieren.

Redner bedauerte tief, daß dann Derby's Unterstützung fehlen werde, und bedauerte das Zertwischen mit Derby. Sein Schmerz darüber werde nur durch die Ueberzeugung gemildert, daß die Königin eine Politik anempfohlen habe, welche die Erhaltung ihres Reiches, die Freiheit Europa's und die Größe und Sicherheit des Landes zum Zwecke habe.

In der Abend Sitzung des Unterhauses verlangte der Staatssekretär Northcote die Vertagung der Budgetdebatte auf den 8. April, damit die Discussion über die (heute dem Parlamente zugehende) königliche Botschaft am Donnerstag stattfinden. Die Regierung fühle die Zeit gekommen, wo ein entschiedener Schritt nöthig sei und sie das Parlament consultieren müsse. Nachdem die jüngsten Ereignisse die Kraft der Verträge vernichtet haben, sei es nicht nur billig, sondern notwendig, die jetzigen Verhältnisse zu prüfen und festzustellen, was geschehen solle. Der russisch-türkische Vertrag sollte die Basis der Kongreßverhandlungen sein, das Verlangen Englands nach Vorlage desselben war daher nicht eine einfache Formfrage. Er schloß: „Wir verstehen nicht die entstandene Schwierigkeit und bedauern deren Eintritt. Wir haben unser Möglichstes gethan; wir bedauern, daß das Resultat nicht befriedigender ausgefallen. Jetzt aber haben wir die Stellung des Landes und was dessen Interessen erfordern, zu erwägen; wir haben die Stellung des Landes als eine der Großmächte zu erwägen und von dem Gesichtspunkte aus, daß es Interessen mit anderen Mächten an einem europäischen Arrangement habe. Wir müssen auch die besonderen Interessen Englands erwägen, und ob England versuchen soll, jene Interessen mittelst einer Konferenz oder in anderer Weise zu behaupten.“

Gladsstone protestiert gegen das Verfahren Northcote's, das Haus noch vor der Vorlegung des diplomatischen Schriftenswechsels „vorurtheilsvoll“ zu „beeinflussen“, verschob aber eine endgültige Aeußerung bis auf das vollständige Bekanntwerden der Sachlage.

Die Nachricht von der Ernennung Salisbury's zum Nachfolger Derby's wurde dementiert.

Der am 30. März veröffentlichte diplomatische Schriftwechsel über den Kongreß bringt nicht viel neues. Er bestätigt, daß Oesterreich die strikte Forderung Englands nach Vorlage des ganzen Vertrages nicht theilte, sondern sich mit der Versicherung der russischen Regierung zufriedenstellte, daß alle Punkte von europäischem Interesse (welche nämlich Rußland als solche ansehen wollte?) dem Kongresse vorgelegt wurden. Interessant ist die Erklärung Fürst Gortschakoffs an den rumänischen Agenten in Petersburg, Rußland werde eine Discussion über die Cession Bessarabiens auf dem Kongresse nicht zulassen.

Parlamentarisches.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 29. März wurde die Spezialdebatte über das Budget fortgesetzt. Die weiteren Kapitel des Budgets sowie das Finanzgesetz wurden ohne Debatte erledigt.

Ebenso wurden die Gesetze: 1.) betreffend die Veräußerung mehrerer Aerialgebäude in Laibach, 2.) betreffend das Ausgleichsprovisorium und 3.) betreffend die Ermächtigung zur Ausprägung der Kupferscheidemünzen ohne Debatte erledigt.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am 30. März über das Einquartierungs-gesetz und beschloß, dasselbe an den Ausschuss zu nochmaliger Beschlußfassung rückzuverweisen. Es handelte sich um die wichtigste Frage des Gesetzes, wem die Einquartierung zur Last zu fallen habe.

Die Majorität des Ausschusses glaubte im Sinne der Regierungsvorlage eine Unterscheidung zwischen der bleibenden und der vorübergehenden Einquartierung machen und erstere auf die Länder, letztere auf die Gemeinden wälzen zu sollen. Die Ausschussminorität hingegen befürchtet bei Annahme dieses Grundgesetzes eine Verdrückung der Gemeinden und beantragte demgemäß, die erwähnte Unterscheidung zwischen bleibender und vorübergehender Einquartierung nicht aufzustellen, sondern beide Arten als eine von den Königreichen und Ländern zu tragende Last festzusetzen. Nebenher wurde von dritter Seite der bei den bestehenden Verhältnissen ganz undiscutierbare Standpunkt festgehalten, daß die Last der Einquartierung das Reich zu tragen hätte.

Man entschied sich dafür, die Frage nochmals an den Ausschuss zur Prüfung und Bericht-erstattung zu leiten. Minister Horst trat entschieden der namentlich auf der Rechten geäußerten Ansicht entgegen, als ob es sich darum handeln würde, die Lasten der Einquartierung vom Reiche auf die Länder zu überwälzen. Der Minister erklärte nachdrücklich, die Haupttendenz des Gesetzes sei auf die Entlastung der Gemeinden gerichtet. Das Abgeordnetenhaus wird sich mit dem Gegenstande heute neuerdings beschäftigen.

Tagesneuigkeiten.

— Ein großes Munitionsdepot soll, wie die „Bozener Btg.“ hört, im Schlosse Sigmundskron errichtet werden. Wie es heißt, werden dort bei 14.000 Btr. Munition (Patronen u.) untergebracht.

— Das Mobilier Franz Deaks wurde diesertage in Pest versteigert und erzielte theilweise fabelhafte Preise, so ein Meerschäumkopf mit Silberbeschlag, Geschenk des Grafen Stephan Szekenyi, 500 fl., ein Reißbühlchenetui 70 fl., ein Faber'scher Bleistift 4 fl. u. s. w.

— Eine „Ehrlichkeitsmaschine.“ Eine Maschine, die Menschheit ehrlich zu machen, ist ein sinnreicher, mit Zählwerken versehener Kassend-berzeichner und Kontrollor (amerikanische Erfindung), welcher durch Hebelwirkung nach oben eine Quittung über eingezahlte Beträge abgibt und nach unten auf endlosem Papierstreif zugleich denselben Betrag verzeichnet, so daß nach Geschäftsschluß der Chef des

Hauses den im unteren Theile verschlossenen Apparat aufzusperren und die gedruckte Zahlenreihe nur zu addieren braucht, welche mit der Kasse dann stimmen muß. Dieser Apparat wird in der Pariser Welt-ausstellung zu sehen sein.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Weissenfels, 31. März. Nachdem durch drei Tage massenhafter Schnee fiel, trat am 30. d. ausgiebiges und anhaltendes Regenwetter ein, um 6 Uhr 25 Minuten heftiger Sturm, Platzregen, Blitz und Donner. Es herrscht hier allgemeine Besorgnis wegen einer großen Schaden bringenden Ueberschwemmung.

— (Ueber die Bedeutung der Probenwahlen) sprechen wir heute an leitender Stelle. Hier wollen wir nur beifügen, daß dieselben morgen Dienstag für den I., Mittwoch für den II. und Donnerstag für den III. Wahlkörper stattfinden; ferner, daß von einer persönlichen Einladung der einzelnen verfassungstreuen Wähler zu den Probenwahlen für diesmal Umgang genommen wurde. Die Einladung erfolgt ausschließlich durch die betreffende Ankündigung des Centralwahlcomités in der Zeitung. Es werden daher alle Wähler gebeten, diese Ankündigung zur Kenntnis zu nehmen und nicht weiter auf eine persönliche Einladung zu warten.

— (Fleischtarif für den Monat April.) Das Kilogramm bester Qualität von Rast-ochsen kostet 54 kr., mittlerer Qualität 46 kr., geringster Qualität 38 kr.; von Kühen und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 48, 40 und 32 kr.

— (Photographien.) Der hiesige Photograph Herr Bogoretz in der Bahnhofsgasse hat soeben 6 mit seinem großen Apparate vorzüglich ausgefertigte Gruppenbilder, und zwar Sängerguppe (32 Mitglieder des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft), Feuerwehrgruppe (85 Mitglieder der hiesigen Feuerwehr) und 4 Offiziersgruppen zur Ansicht ausgestellt. Die Beschauer dieser Gruppenbilder loben die gute Porträtähnlichkeit.

— (Die vorgestrige Turnerkneipe) zählte zu den animiertesten der heurigen Winter-saison, das Vokalquintett (die Herren Wanisch, Lautner, Mailer, Lang und Wagner) sang eine ansehnliche Serie ernster und heiterer Lieder und die Herren Kraft und Leuthold u. a. sorgten durch humoristische Vorträge für ausgiebige Unterhaltung. Diesem Vergnügungsabende wohnten nahezu 60 Mitglieder des Turnvereines und mehrere Freunde desselben bei.

— (Attentat.) Gestern abends um circa 10 Uhr wurde ein Führer des Infanterieregiments Leopold in Unterschischla von drei Bauernburschen — anscheinend wegen eines Frauenzimmers — überfallen und mit Messerstichen jämmerlich zugerichtet; er trug nicht mehr als zehn Stiche und eine Hieb-wunde davon. Im Gasthause „Zur Vereinigung“, aus dem er sich nur auf wenige Augenblicke entfernt hatte, wurde ihm die erste Hilfe geleistet, sofort die Meldung ins Coliseum erstattet, infolge dessen alsbald eine Patrouille mit Tragbahre erschien und den Bedauernswerthen ins Spital schaffte. An seinem Aufkommen wird, wie wir hören, ge-zweifelt. Der Gendarmerie gelang es noch in der Nacht, zwei der Burschen habhaft zu werden.

— (Die Lehrerinnen-Bildungsanstalten) sollen, wie die „Klagenf. Btg.“ erfährt, aufgelöst werden. Da sich in den letzten Jahren zahlreiche Studierende dem Lehrerberufe zugewendet haben, so dürfte in kurzer Zeit der Lehrermangel aufhören, und es bleibt daher den Kandidatinnen wenig Aussicht auf Versorgung; der Hauptgrund zur Auflösung dieser Institute soll aber in den unverhältnismäßig hohen Kosten zu suchen sein, welche dieselben dem Staate verursachen. Die Auflösung der genannten Anstalten soll nach drei Jahren erfolgen, so daß die Kandidatinnen, welche sich heuer

im ersten Jahrgange befinden, ihre Studien absolvieren können. In Klagenfurt ist nach einer Korrespondenz der „N. fr. Presse“ bereits die Auflösung in der gedachten Art erfolgt.

— (Benefizvorstellung.) Freunden des Lustspieles steht heute ein besonderer Genuß in Aussicht. Zum Vortheile des ersten Schauspielers unserer Bühne, des Herrn Kraft, geht das von Dr. Heinrich Laube deutsch bearbeitete französische Lustspiel „Die guten Freunde“ (Nos intimes) über die Bretter.

— (Hauptversammlung.) Gestern fand im hiesigen Gemeinderathssaale die 16. Hauptversammlung der bürgerlichen Militär-Bequartierungs-anstalt in Laibach statt. Der unter die anwesenden Anstaltstheilnehmer zur Bertheilung gelangte Rechnungsabschluß pro 1877 weist 1379 fl. 45 kr. Einnahmen (darunter 755 fl. 29 kr. Bequartierungs- und 320 fl. Grundzinsgelder) und 1281 fl. 73 kr. Ausgaben (darunter 470 fl. für Baulichkeiten und 420 fl. Kapitalanlage), an Kapitalanlagen sammt Zinsen einen Betrag von 2075 fl. 28 kr. und einen baren Kassenstand von 97 fl. 72 kr. aus. Der Direktor dieser Anstalt, Herr J. A. Horat, begrüßte die Versammlung; der Schriftführer derselben, Herr J. Regali, verlas den Rechenschaftsbericht und die aufgestellten zwei Rechnungsrevidenten erklärten die vorgelegte Rechnung pro 1877 als vollkommen richtig. Der Vorsitzende leitet die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das vorliegende Projekt, betreffend die nutzbringende Erweiterung des Anstaltshauses, woran eine kurze Debatte geknüpft wurde, die in dem Beschlusse ihre Erledigung fand, daß der projektierte Erweiterungsbau bis zum Erscheinen des neuen Militär-Einquartierungs-gesetzes vertagt und nach erfolgter Rundmachung des demnächst zu gewärtigenden erwähnten Gesetzes sogleich eine außer-ordentliche Generalversammlung einberufen werde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde mehreren Wünschen Ausdruck gegeben, nämlich: es möge der Jahres-Rechnungsabschluß in der Folge acht Tage vor der Hauptversammlung den Anstaltstheilnehmern mitgetheilt, der Werth der Anstaltsrealitäten und des Inventars erhoben und derselbe in den Vermögensstand der Anstalts-Jahresrechnung eingestellt werden. Unter anderen wurden an die Anstalts-direction Fragen gestellt: wie viel Directions-sitzungen jährlich abgehalten werden und warum bei der Anstalt nicht statuten-gemäß ein Deconom fungiert? Weiters wurde eine eifrigere Theilnahme der Directionsmitglieder bei den Directions-sitzungen und die Einsichtnahme in die Rechnungsbelege besprochen. Der Anstaltsdirektor wird nach erfolgter Neucon-stituierung des Directions-ausschusses die statuten-mäßig vorgeschriebene Aufstellung eines Deconom aus der Reihe der Anstalts-Directionsmitglieder voll-ziehen lassen. Herr Alexander Dreo drückt im Namen der Versammlung der Direction den wohl-verdienten Dank für ihr thätiges Wirken aus. Die Versammlung schritt sofort zur Wahl (mittels Stimmzettel) von vier in diesem Jahre durch das Los zum Austritte bestimmten Directionsmitgliedern und von zwei Rechnungsrevidenten.

— (Prüfungs-Konzert.) Die Musikschule der philharmonischen Gesellschaft und die an derselben fungierenden Lehrer, die Herren Böhner (Klavier), Gerstner (Violine) und Moravec (Gesang) können sich rühmen, bei dem gestrigen Schülerkonzerte recht erfreuliche, mitunter glänzende Erfolge erzielt zu haben; auch die philharmonische Gesell-schaft als Protectorin der Musikschule kann mit Stolz auf die guten Leistungen dieser Musikschule blicken, die der Gesellschaft die erforderlichen aus-übenden Kräfte zuführen wird. Fräulein Pauer spielte den ersten Satz aus Mendelssohns G-moll-Klavierkonzerte und Fräulein Anna Seidl den ersten Satz aus dem C-moll-Klavierkonzerte von Beethoven; beide Fräulein glänzen durch richtige Auffassung der klassischen Tonwerke, durch correctes Spiel, präzisen und wohlshattierten Vortrag; beide

Fräulein besitzen die Reife für den großen Konzertsaal. Von den drei ins Treffen gezogenen Violinspielern nennen wir zuerst Herrn Hermann Bassa; in ihm liegt das Zeug zum Künstler im reichlichen Maße bereits vor, er trug den ersten Satz des Mendelssohn'schen E-moll-Konzertes resolut und mit Feuer vor. Die Ausführung der Gesangsstellen und Passagen, insbesondere die gelungene Bewältigung der großen Cadenz, muß als eine überraschend gute bezeichnet werden. Herr Ernst Pfeifferer spielte den ersten Satz aus dem achten Violinkonzerte von Beriot recht wacker. Reiner Ton, sicherer Anschlag, zartes, weiches, gefühlvolles Spiel sind Vorzüge, die der junge Violinspieler sein Eigen nennt; die excellent ausgeführte große Schlusspassage machte einen mächtigen Effect. Herr Adolf Hauffen, der Rode's Andante und Variationen vortrug, wird nicht säumen, seinen genannten Kollegen nachzufolgen. Der Vortrag der Frauenchöre gab Zeugnis von dem eifrigen Streben, die für den Konzertsaal notwendigen Kräfte heranzuziehen. Fräulein Gisela Demel, im Besitze einer hübschen Stimme, wird sich in Bälde zu einer tüchtigen Liedersängerin ausbilden. Der jungen singenden Damenwelt wünschen wir, daß sie das sogenannte „Lampenfieber“ baldigst übersteht und recht couragiert eintreten möge. Die von siebzehn Violinspielern und einer Violinspielerin ausdrucksvoll vorgetragenen zwei Piecen verliefen wie aus einem Guß. Die zahlreich anwesende Zuhörerschaft spendete wohlverdienten Beifall und zeichnete namentlich die Konzertsisten durch stürmische oftmalige Hervorrufe aus. Lobenswerthe Anerkennung fand die Wahl klassischer Programmnummern, die geeignet sind, den bereits allenthalben erfolgten Sinn für echte, edle Musik wieder zu beleben.

Eingefendet.

Probewahlen!

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit zu den anlässlich der bevorstehenden **Gemeinderathswahlen** zu veranstaltenden **Probewahlen** einzuladen.

Dieselben finden statt:

Für den I. Wahlkörper:

Dienstag den 2. April.

Für den II. Wahlkörper:

Mittwoch den 3. April.

Für den III. Wahlkörper:

Donnerstag den 4. April.

Sämmtliche Versammlungen, um deren **pünktlichen und zahlreichen Besuch** seitens der Herren verfassungstreuen Wähler dringend gebeten wird, werden im **Kasino-Klubzimmer** abgehalten und beginnen jedesmal abends **halb 8 Uhr**.

Laibach am 30. März 1878.

Vom Central-Wahlcomité
des const. Vereins.

Witterung.

Laibach, 1. April.

Trübe, tiefer Wolkengzug, schwacher NW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.4°, nachmittags 2 Uhr + 6.7° C. (1877 + 14.8°; 1876 + 15.4° C.) Barometer 723.52 mm. Das Tagesmittel der Wärme am 30. d. + 10.0°, gestern + 7.3°, beziehungsweise um 3.2° und 0.3° über dem Normalen; der vorgestrige Niederschlag 11.50 mm., der gestrige 9.50 mm. Regen.

Gedenktafel

über die am 3. April 1878 stattfindenden Citationen.

1. Feilb., Ljubljanske Real., Unterschleinitz, BG. Laibach. — 3. Feilb., Strumbelsche Real., Untergolo, BG.

Laibach. — 3. Feilb., Kerzische Real., Kattina, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Javenu'sche Real., Mitterfeichting, BG. Krainburg. — Reaff. 2. Feilb., Gerne'sche Real., St. Michael, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Berfila'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Duler'sche Real., Karlische, BG. Landstraf. — 2. Feilb., Mahortie'sche Real., Kleinubelsko, BG. Senofetsch. — Reaff. 2. Feilb., Noje'sche Real., Niederdorf, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Bartos'sche Real., Lug, BG. Landstraf. — 1. Feilb., Balcar'sche Real., St. Marein, BG. Laibach. — 2. Feilb., Anzic'sche Real., St. Marein, BG. Laibach. — 2. Feilb., Betkovic'sche Real., Godovic, BG. Idria. — 2. Feilb., Zuvanc'sche Real., Oberpretape, BG. Landstraf. — Reaff. 3. Feilb., Sustersic'sche Real., Ostrog, BG. Landstraf. — 3. Feilb., Laurencic'sche Real., Oberfeld, BG. Wippach. — 1. Feilb., Kotar'sche Real., Gudo, BG. Stein. — 1. Feilb., Keumit'sche Real., Japuz, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Bento'sche Real., Partije, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Barbo'sche Real., Prem'sche Real., BG. Feistritz. — 2. Feilb., Cernagoj'sche Real., Grdb. ad Nuersperg, BG. Laibach.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 30. März.

Weizen 9 fl. 26 kr., Korn 6 fl. 18 kr., Gerste 5 fl. 71 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 6 fl. 18 kr., Hirse 6 fl. — kr., Kukuruz 6 fl. 60 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; Bisciten 8 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsfett 80 kr., Speck, frischer 68 kr., gesalzt 72 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 52 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinsfleisch 66 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 95 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Telegraphischer Kursbericht

am 1. April.

Papier-Rente 60.65. — Silber-Rente 64.85. — Gold-Rente 72.60. — 1860er Staats-Anlehen 110.75. — Bankactien 800. — Kreditactien 223. — London 121.70. — Silber 106.20. — R. f. Münzbulaten 5.73. — 20-Francs-Stücke 9.73 1/2. — 100 Reichsmark 59.95.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Zum Vortheile des Schauspielers Josef Kraft:

Die guten Freunde.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Heinrich Laube.

Freunde

des Engl. oder Franz.,

welche diese, jed. Gebild. unentbehrl.

Sprachen ohne Lehrer erlernen oder sich darin

vervollk. wollen, finden in d. Unterrichtsbriefen n. d.

Methode Toussaint-Langenscheidt

hierzu das **sicherste, billigste und bequemste Mittel**.

(Marken!) Eine Einsicht in den 50 Pf. kost. Probebrief

(Marken!) dieses ehrenvoll anerkannten, bereits in

26. Aufl. erschien. und von fast allen Kultur-

völkern adoptierten Unterrichtsmittels wird

jed. Selbstprüfenden darthun, d. hier

nicht zu viel versprochen worden.

Zu adr.: **Langenscheidt'sche**

Verl.-Buchh. (Prof. G. L.),

Berlin, S. W., Möckern-

Strasse Nr. 133.

Prospect gratis. (583)

Angekommene Fremde

am 31. März.

Hotel Stadt Wien. Müller

und Rembez, Kiste, Wien.

— Zantl, Fabrikbesitzerin,

Graz. — Ihne, Direktors-

gattin, Graz. — Engel,

Kfm., und Ritter v. Gut-

mannsthal, Triest.

Hotel Elefant. Wirth, Buch-

halter, Rannsburg. —

Halla, Schatzungsreferent,

Stein. — Koller, Besitzer,

Littai. — Steffani, Graz.

— Mandusich, Holzhand-

ler, und Stanger, Optm.,

Agram. — Weizmann, Ver-

treter der Dampfmühle,

Marburg. — Pretner,

Kaufm., Triest. — Ober-

walder, Fabrikant, und

Fischer, Wien.

Verstorbene.

Den 30. März. Marian Stare, Landesgerichts-Adjunktens Kind, 1 J. 6 Mon., Maria Theresienstraße Nr. 5, Menigitts.

Den 31. März. Sebastian Rogl, bürgerl. Wund- und Geburtsarzt und städt. Todtenbeschauer, 79 Jahre, Bodnigasse Nr. 4, Blutschlag. — Johanna Rajc, Privatens Kind, 7 Mon. 15 Tage, Karlsbaderstraße Nr. 15, Fraisen.

Die Bestattung der Leiche des verstorbenen Herrn Sebastian Rogl wird den 2. April vom Trauerhause, Bodnigasse Nr. 4, aus um vier Uhr nachmittags stattfinden.

Dankagung.

Für die vielfache herzliche Theilnahme anlässlich des Todes der unvergesslichen Frau

Anna Joras geb. Permoser

und für das zahlreiche ehrende Geleite zu deren letzter Ruhestätte sprechen hiemit den verbindlichsten Dank aus

die trauernden Angehörigen.

Laibach, 1. April 1878.

Die Lercher'sche Leihbibliothek

habe ich gestern angekauft, nahezu

vierhundert

der neuesten Werke von mir dazu bestellt, und so empfehle ich allen Freunden anregender und interessanter Lektüre

meine Leihbibliothek

angelegentlichst.

Laibach, 16. März 1878.

A. Schaffer's Buchhandlung,

Rathausplatz Nr. 9. (130) 3-3

Alle Sorten

Leinwänden, Bett- und Taschentücher, Bwilling- und Damastgedecke

liefert en gros und en detail in guter Qualität und zu billigen Preisen die Leinenwarenfabrik des

Stefan Dworzak

in Freiwaldau (östr. Schlesien). (132) 3-3

Muster und Preiscurant auf Wunsch gratis.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 31

Glaschenbier

(Märzen-Export)

aus der

Brauerei der Gebrüder Kosler

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.

Bestellungen werden direkt an die Brauerei oder an Herrn **Peter Lassnik**, Handelsmann in Laibach, und an Herrn **Franz Dolenz**, Handelsmann in Krainburg, erbeten. (122)